

zeichnen, ich kann nicht malen«, ist die resignierende Feststellung. Dahinter steht die Angst, beim realistisch-abbildenden Darstellen zu scheitern. Die Collage hingegen greift auf vorgefertigte Bildelemente zurück. Daher ist das Nicht-realisierten-Können einer Absicht keine Klippe, denn auch ausgefallene Materialien wie komplizierte, perspektivische Darstellungen sind leicht verfügbar. Es ist ein Erfolgserlebnis, im Bild zeigen zu können, wie eine Lokomotive über verschneite Berggipfel fährt. Die kreative Leistung liegt also nicht darin, etwas naturgetreu abzubilden; von wesentlich größerer Bedeutung ist die Verknüpfung von Bekanntem zu etwas Neuem.

Lernen und Collagieren

Die Collage ermöglicht es, durch den Umgang mit Materialien und Gegenständen visuelle und haptische Erfahrungen zu machen. Sie zielen auf die Sensibilisierung des visuellen Erkennens und auf die Erweiterung praktischer Gestaltungsfähigkeit. Die Lernschritte verlaufen in der Praxis nicht so isoliert, wie sie hier aus Gründen der Übersichtlichkeit dargestellt sind. Im einzelnen lässt sich beim Collagieren lernen:

- daß Objekte vielseitig interpretiert und in ihrer Bedeutung manipuliert werden können. Wesen und Wirkung von Gegenständen und Materialien lassen sich ändern. Durch gezieltes oder spielerisches Manipulieren am Objekt, durch Verbindung zweier oder mehrerer Objekte, durch Veränderung der Umgebung können völlig neue Wirkungen und Bedeutungen entstehen. Ein Kreuz zum Beispiel ist im Rechenheft mathematisches, auf dem Kirchturm dagegen religiöses Symbol;
- daß sich jedes Material für gestalterische Arbeiten eignet. Auch billige, alte und unscheinbare Gegenstände sind verwertbar. Die Ausdrucksmöglichkeiten werden durch das unterschiedliche Material erweitert. In der Malerei steht Farbe gegen Farbe, in der Skulptur Form gegen Form, in der Collage aber Material gegen Material, zum Beispiel Glas gegen textiles Gewebe;
- daß Zufall und Improvisation wesentliche Teile des Gestaltungsvorgangs sein können. Collagieren ist ein Puzzlespiel ohne Vorlage;

- daß man unterschiedliche Dinge sinnvoll verbinden kann. Die Teilelemente verschmelzen in der Collage zu einer technischen, formalen und inhaltlichen Einheit;
- daß sich der konkrete Zusammenschluß verschiedener Dinge übertragen lässt auf die Verbindung von Gedankengängen. In der Collage entsteht aus der Verknüpfung von Bekanntem etwas Neues. Diese Erfahrung ermutigt, auch im Denken ungewöhnliche Zusammenhänge zu suchen.

Umgestalten

Umgestaltung ist die Veränderung vorgefundener Objekte, Texte und Verhaltensweisen. Ziel des Umgestaltens ist es, bestehende Wirklichkeiten so zu verändern, daß neue Wirkungen, Bedeutungen und Funktionen entstehen.

Umgestaltungsprozesse spielen im Kunstschaften eine wichtige Rolle. Künstlerische Neuschöpfungen knüpfen meist an traditionelle Vorbilder an, die bewußt oder auch unbewußt übernommen und mehr oder minder stark verändert werden. Erfahrung, Bekanntes und Bestehendes bilden die Grundlage, um zu Neuem und Originellem zu gelangen. Die Anpassung an die Tradition und an vorangegangene Denk- und Sehweisen sichert dem Kunstwerk seine Verständlichkeit. Extrem originelle Kunstschoßungen werden aus diesem Grund oft abgelehnt.

Seitdem Künstler unseres Jahrhunderts dazu übergegangen sind, Realitäten kombinatorisch in ihre Werke miteinzubeziehen, gewannen die Prozesse des Umdeutens, Umfunktionierens und Umwandelns zusätzliche Bedeutung. Die Künstler wurden zu ›Bildtechnikern‹, die es verstehen, verschiedenste Wirklichkeiten und Wirklichkeitsfragmente aneinanderzukoppeln und auf diese Weise neue Bedeutungen herzustellen.

Auf den Stellenwert von Umgestaltungsprozessen im Werk moderner Künstler wird immer wieder hingewiesen. Beispiele findet man etwa in Picassos Werk: »Sein ganzes Leben hat er darauf verwandt, die einzelnen Elemente der äußerer Erscheinungsformen aufzulösen und neu zu ordnen. Zur Erleichterung dieser seiner Aufgabe hat er aus einer Vielzahl von Stilformen die verschiedenartigsten Anregungen



8 Umgestaltung nach Van Goghs Brücke von Arles

und Manierismen übernommen: Die Skulptur der Naturvölker, das Schaffen von Cézanne und Ingres, römische Plastik und griechische Vasenmalerei gehören zu den Quellen, aus denen er geschöpft hat.«¹⁰ Dabei ließ er sich nicht von einer vorgefaßten Gestaltungsidee leiten, sondern »fand« diese während des Schaffensprozesses.

Während Picasso Vorbilder aus der Kunst in seinen Arbeiten male-risch oder grafisch umformt, geht Dieter Roth dazu über, seine Vor-lagen, meist Vergrößerungen von Ansichtskarten, direkt umzugestal-teten, zu überdrucken und mit Plastikmasse zu bestreichen. »Eine An-sichtskarte vom Piccadilly Circus in London, auf 50 mal 70 Zentimeter vergrößert, Offset in vier Farben, wird von Roth sechsmal verändert, überarbeitet, mit Siebdruck in vielen Farben (bis zu 24). Der belebte Platz wird ausgebleicht, in ein pointillistisches Fleckengewirr verwan-delt, kunstvoll zu Farbflächen abstrahiert, schließlich bis auf drei Busse in Schwärze gehüllt.«¹¹

Umgestaltung und Kreativität

Auf der Suche nach dem Schöpferischen und Kreativen im Menschen entdeckte man,

- daß die Fähigkeit des Umgestaltens ein Teil des kreativen Verhaltens ist;
- daß das Umgestalten nicht nur in der bildenden Kunst, sondern in allen Gestaltungsbereichen eine wichtige Rolle spielt;
- daß alle Menschen ein Kreativitätspotential besitzen, das meistens brachliegt.

Diese Erkenntnis führte zur Entwicklung von Trainingsmethoden, die kreative Fähigkeit wecken und fördern. Die Kreativübungen sollten unter anderem eine Steigerung produktiver Denkfähigkeiten bewirken, um die Fülle praktisch verwendbarer Ideen in wissenschaftlichen, technischen und wirtschaftlichen Bereichen zu erweitern.

Das Umgestalten wurde zu einem wesentlichen Bestandteil kreati-ver Trainingsmethoden. Aufgrund der Vorteile kreativen Verhaltens beim Lösen von Problemen übernahm man solche Methoden bald auch in Lehr/Lernprozesse. Es zeigte sich, daß das Training flexibler Denk- und Verhaltensweisen sowohl kreative Ideen als auch positives Lernverhalten fördert: Die Bereitschaft zur Selbstmotivation sowie zu tolerantem Sozialverhalten kann wesentlich beeinflußt werden. Von den vielen Methoden beschreiben wir im Zusammenhang mit einem Umgestaltungsbeispiel das Brainstorming und die Checkliste.

Das Brainstorming. Es ist die bekannteste Methode, deren Prinzip darin beruht, möglichst viele Gedanken zu einer Themenstellung zu produzieren. Je weitläufiger und zahlreicher die Assoziationen zu die-sem Thema sind, desto größer ist die Chance, daß sich interessante und brauchbare Ideen darunter befinden. Der Ablauf des Brainstormings, das allein oder besser in einer Gruppe durchgeführt werden kann, geschieht folgendermaßen:

Die Teilnehmer (am besten ist eine Teilnehmerzahl von fünf bis zehn Personen) äußern sich spontan zu einem vorgegebenen Problem. Das kann eine Frage, ein Stichwort oder ein Thema sein; zum Beispiel die Fragen: »Wie läßt sich die Natur, die uns umgibt, abschaffen?« »Wie läßt sich die Schule als touristische Attraktion nutzen?«, »Wie könnte man die Schweiz in ein Flachland verwandeln?« Kritik an eigenen oder

fremden Beiträgen soll während der Sammelphase unterbleiben. Die Äußerungen werden schriftlich oder mit Tonband festgehalten. Das Aussprechen besonders ausgefallener und utopischer Gedanken soll die anderen Teilnehmer zu neuen Kombinationen und Verbesserungen anregen. Aus der Ideensammlung werden anschließend brauchbare Gedanken ausgesondert und Möglichkeiten zu deren Realisierung untersucht.

Die Checkliste. Die Checkliste ist eine systematische Zusammenstellung grundlegender Veränderungsmöglichkeiten. Sie ist primär zur Ergänzung, nicht als Ersatz für die Entwicklung kreativer Ideen gedacht. Ihre neun Checkpunkte sind allgemein gehalten und beziehen sich hauptsächlich auf die Veränderung äußerer Aspekte.

Ein Objekt, das umgestaltet werden soll, kann nach einer Liste, die A. Osborn entwickelt hat, untersucht werden:

1. Anders verwenden – Wie kann man es anders verwenden? Wie wird es verwendet, wenn es umgestaltet ist usw.?
2. Adaptieren – Wie läßt es sich anpassen? Was ist so ähnlich? Was läßt sich übernehmen?

10 Umgestaltung nach Holbein



3. Modifizieren – Kann man Bedeutung, Farbe, Bewegung, Klang, Geruch, Form, Größe ändern? Was muß man hinzufügen bzw. wegnehmen usw.?
4. Magnifizieren – Was kann man addieren? Was kann man vergrößern? Kann man es vervielfachen usw.?
5. Minifizieren – Was kann man wegnehmen? Läßt es sich kleiner, kürzer, niedriger machen? Kann man es teilen usw.?
6. Substituieren – Was kann man ersetzen? Kann man anderes Material verwenden? Kann man es anders gestalten? Kann man Teile ersetzen, die Umgebung verändern usw.?
7. Rearrangieren – Kann man Teile austauschen, in eine andere Reihenfolge bringen usw.?
8. Umkehrung – Läßt sich positiv in negativ umkehren? Was ist das Gegenteil? Kann man Teile vertauschen usw.?
9. Kombinieren – Kann man es zu anderem hinzufügen? Bildet es einen Gegensatz? Ist es ähnlich? Hebt es sich ab?

Umgestalten eines Kunstdrucks

Die Methoden des Brainstormings und der Checkliste wurden zur Lösung der im folgenden beschriebenen Umgestaltungsaufgabe benutzt. Das Gemälde von Holbein *Kaufmann Gisze* bildete den Ausgangspunkt.

Nach einer eingehenden Besprechung und Analyse des Bildinhalts und des Bildaufbaus äußerte sich eine Gruppe von Studenten zur Frage, wie das Bild anhand einer Reproduktion verändert werden könnte. Die Antworten des Brainstormings zeigten eine bunte Mischung origineller Ideen:

als Einwickelpapier benutzen, aufrastern, in Zement eingießen, die Signatur verändern, durchlöchern, falten, eingraben, vervielfältigen, besprühen, als Reklame verwenden, in den Hühnerstall legen, einwecken, tiefgefrieren, der Witterung aussetzen, schmelzen, beschließen, als Schreibunterlage verwenden, fotografieren, verbrennen, mit Säure behandeln, durchleuchten, essen, in Streifen schneiden, übermalen, die Farbe verändern, zerknittern ...

In der anschließenden Bewertungsphase sonderten die Teilnehmer schwierig zu lösende und unsinnige Vorschläge aus. Die bildnerisch



11 Umgestaltung nach Holbein

realisierbaren Ideen wurden dann mit Hilfe der Checkliste überprüft und erweitert. Diese Anregungen bildeten für die Studenten die Grundlage für die Realisation der Aufgabe. Techniken und Materialien waren freigestellt, die Arbeiten entstanden unabhängig voneinander.

Die große Vielfalt der Realisierung und ihre Originalität zeigt nach Abschluß der Aufgabe, daß der kreative Einstieg längst nicht alle Ideen erfasse. Viele Erfindungen wurden erst in der Phase der konkreten Auseinandersetzung mit der Umgestaltung gemacht. Brainstorming und Checkliste hatten demnach eine begleitende, stimulierende Funktion.

12 Materialsammlung ▷

Material und Werkzeug

»Es gibt nichts Reales, das nicht Element von Collage werden könnte«¹². Wenn man sich dieser Behauptung anschließt, fällt es schwer, bei der Vielfalt von Materialien und Abfallstoffen eine Auswahl zu treffen. Die folgende Liste kann deshalb nicht im entferntesten Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Sie möge als Anregung verstanden und weitergeschrieben werden.

Papiere. Schreibpapier – Buntpapier – Fließpapier – Butterbrot-papier – Pappe – Packpapier – Löschkopier – Schrankpapier – Tapete – Makulatur – Krepppapier – Transparentpapier – Eierkarton – Zeitung – Illustrierte – Comics – Musterbogen – Kreuzworträtsel – Papierkleidung – Fotos – Postkarten – Kleisterpapier – Tortenpapier – Fahrscheine – Eintrittskarten – Aufkleber – Briefmarken – Konfetti – Luftschlängen – Klebeband – Spielkarten – Warenkataloge – Verpackungen – Zigarrenbinden – Toilettenpapier – Prospekte – Bierdeckel – Notenpapier – Papierteller usw.

Holz. Bretter – Sperrholz – Furnier – Tischlerabfälle – Kork – Zahntocher – Streichhölzer – Hobelspäne – Hartfaserplatten – Latten – Leisten – Zigarrenkisten – Obstkisten – Holzwolle – Bleistifte usw.



Textile Materialien. Gewebtes – Gestricktes – Gehäkeltes – Spitzen – Wolle – Baumwolle – Fäden – Watte – Filz – Altkleider – Teppichreste – Borten – Säcke – Strümpfe – Schnur usw.

Naturmaterialien. Leder – Pflanzen – Steine – Muscheln – Haare – Fell – Knochen – Därme – Horn – Federn – Zweige – Sand – Rinde – Bast – Peddigrohr – Tabak – Kerne – Samen – Zapfen – Stroh usw.

Metall. Folien – Nägel – Schrauben – Nadeln – Büroklammern – Draht – Blechbüchsen – Drahtgeflecht – Kronkorken – Küchengeschirre – Stanzabfälle – Bleche – Maschinenteile usw.

Glas. Fensterglas – Spiegel – Flaschen – Marmeladengläser – Glühbirnen usw.

Kunststoffe. Folien – Klebeband – Tragetaschen – Styropor – Schaumgummi – Klebefolie – Stanzabfälle – Wäscheklammern – Knöpfe – Schaumstoffflocken – Luftballons – Getränkekisten – Joghurtbecher – Partybesteck usw.

Werkzeug. In der Regel genügen Schere, Schneidefeder, Schneidemaschine, Säge, Bohrer, Hammer, Zange, Heftmaschine, Folien-schweißgerät, Lötkolben, Nietzange, Glasschneider.

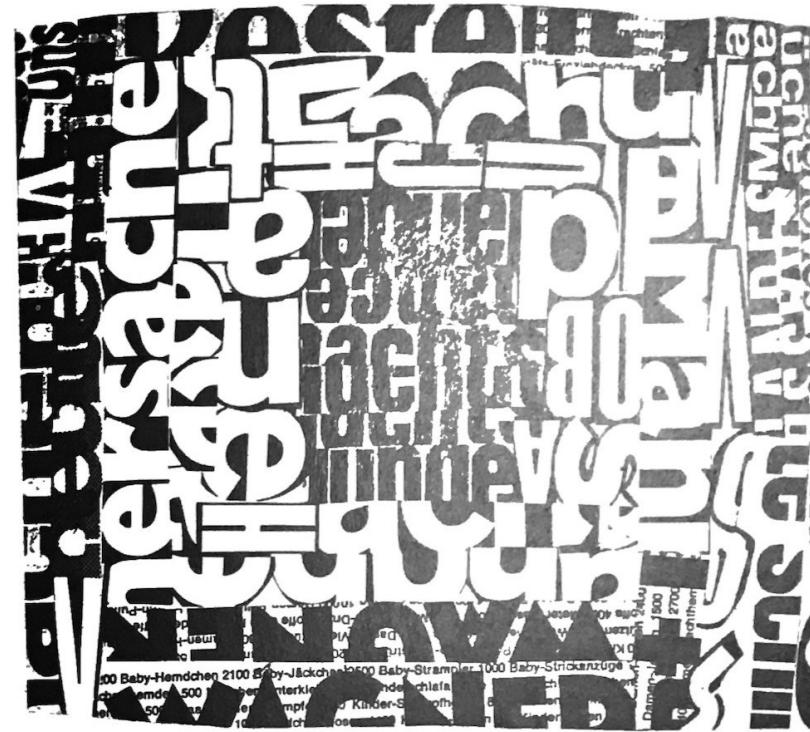
Zum Verbinden werden benötigt: Klebstoffe aller Art, Nägel, Schrauben, Fäden, Drähte, Nieten, Lötzinn.

Verfahren

Die Ausführung einer Collage kann von folgenden Grundüberlegungen bestimmt werden:

1. Die einzelnen Teile sollen formal in Einklang gebracht werden. Anordnung, Farbwerte, Richtungen, Formgefüge und Bewegungsabläufe dominieren vor inhaltlichen Überlegungen.
2. Die einzelnen Teile werden spontan in Beziehung gesetzt. Assoziationen, Emotionen und Aggressionen bestimmen die Bildaussage.
3. Die einzelnen Teile werden nach vorgefaßtem Plan zusammengefügt. In klarer, sachlicher Art werden bestimmte Informationen vermittelt.

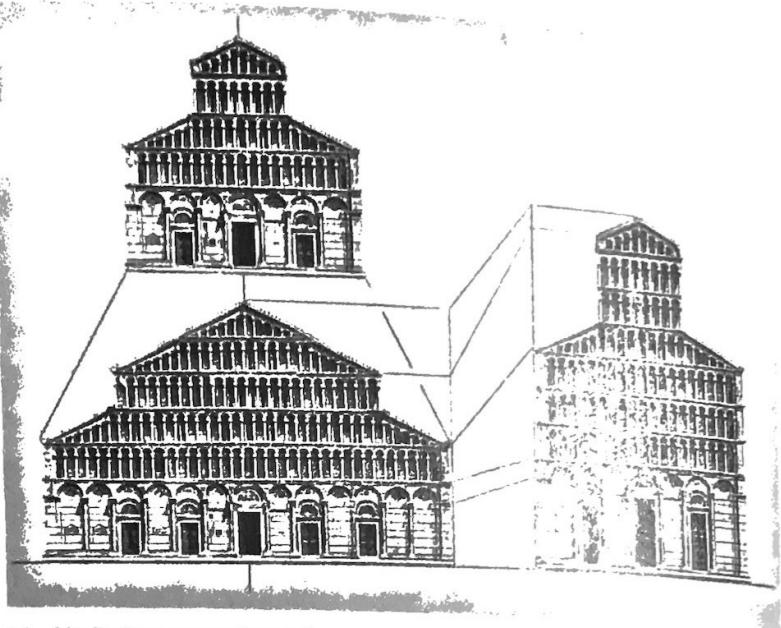
Die Tätigkeiten, die den Arbeitsprozeß des Collagierens im wesentlichen bestimmen, sind Auflösen, Kombinieren und Verbinden.



13 Grafikcollage unter Berücksichtigung formaler Prinzipien

Vor dem Auflösen wird das Material gesichtet und eine Vorauswahl geeigneter Stücke getroffen. Um sinnvoll wählen zu können, werden größere Gegenstände zerlegt, komplexe Gebilde aufgelöst, störende Teile entfernt oder unsichtbar gemacht.

Der Gestaltungsprozeß reicht in alle Teilbereiche des Collagierens hinein, beginnt also mit dem Auflösen und wird durch das Verbinden abgeschlossen. Der kreative Anteil der gestalterischen Leistung aber liegt hauptsächlich in der Kombination. Diese Phase ist gekennzeichnet durch das Suchen und Finden neuer Zusammenhänge. Die Möglichkeit, die einzelnen Elemente in ihrer Beziehung zueinander testend zu verschieben, ohne sich sofort entscheiden zu müssen, trägt wesentlich zur Lösungsfindung bei. Idee und Material beeinflussen sich in diesem Prozeß wechselseitig. Der Vorgang des Kombinierens ist abgeschlossen, wenn die Gestalt im wesentlichen feststeht. Der Weg für partielle Änderungen bleibt allerdings noch offen.



14 Veränderung von Proportionen

Das Verbinden ist die abschließende Handlungsphase des Collagierens, in der die noch losen Zusammenhänge fixiert werden. Erprobte handwerkliche Techniken finden ebenso Anwendung wie improvisierende Verfahren. Kleinere Korrekturen und Eingriffe in die Gefüge der Elemente sind auch jetzt noch möglich.

Parallel zur Collagetätigkeit verlaufen emotionale Vorgänge, die dem Collageur meist nicht bewußt sind, einer rationalen Verarbeitung aber nicht grundsätzlich im Wege stehen. So könnte das Auflösen zum Beispiel Abreagieren oder Abschiednehmen bedeuten, das Kombinieren etwa Hinterfragen oder Mit-Gedanken-Spielen, das Verbinden schließlich Entscheiden oder Integrieren.

Die Handlungsfolge Auflösen – Kombinieren – Verbinden hat je nach Material und Materialeigenschaften zu unzähligen Bezeichnungsvarianten geführt. Im Französischen lassen sich aus den Verben leicht entsprechende Gattungsnahmen ableiten: ›Brûlage‹ für Objekte mit Brand oder Rauchspuren, ›Coudrage‹ für genähte Objekte usw.¹³

Collagetechniken

Das geklebte Papierbild

Papier spielt in der Collage eine so wichtige Rolle wie in keiner anderen Gestaltungstechnik. Man kann es als *das* klassische Collagematerial bezeichnen. Es ist nicht mehr nur Bildträger wie etwa in einer Zeichnung, sondern wird zum Gestaltungsmittel. Seine Beliebtheit erklärt sich durch die vielseitigen Eigenschaften.

Es ist leicht zu verarbeiten, erfordert weder besondere handwerkliche Fähigkeiten noch spezielle Werkzeuge. Es kann in vielen Varianten bearbeitet werden: Papier lässt sich zerknittern, zerreißen, schneiden, abschaben, kratzen, durchlöchern, falten, biegen, kleben, heften, bemalen und bedrucken. In extremen Situationen zeigt es seine Ver-

15, 16 geklebte Papierbilder – Scherenschnitte

